

steigert außer der Son- und  
 feiertage täglich.  
 Abonnementspreis:  
 in loco:  
 Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 5 „ — „  
 Monatlich ..... 1 „ 55 „  
 Mit Anstellung in's  
 Haus, monatlich 1 „ — „  
 Einzelne Nummern 5 fr.  
 Mit Postverendung  
 im Inland:  
 Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
 im Ausland:  
 Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
 Für die Redaction verantwortlich:  
 Adolf Reissenberger.  
 Manuscripte werden nicht zurück-  
 gegeben; unfrankirte Briefe nicht  
 angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

werden in der Administration  
 dieses Blattes (Wintergasse 9)  
 angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expediti-  
 onen: in Budapest: Haasen-  
 stein & Vogler, A. V. Gold-  
 berger; in Wien: A. Oppelik,  
 Haasenstein & Vogler, Rudolf  
 Mosse, M. Dukas, M. Stern,  
 H. Schallek, J. Danneberg;  
 in Berlin, Hamburg, Paris:  
 Haasenstein & Vogler; in  
 Frankfurt a. M.: Haasenstein  
 & Vogler, G. L. Danne & Co.  
 Insertionspreis:  
 Der Raum einer einpaltigen  
 Garmondzeile kostet beim ein-  
 maligen Erscheinen 7 fr., das  
 zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
 5 fr. 8 B., resp. der Stempel-  
 gebühr 30 fr.

Wittd-Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 295. Hermannstadt, Freitag den 18. December 1885. 101. Jahrgang.

## Jules Grévy und die Präsidentenwahl in Frankreich.

P. C. Die Republikaner repräsentieren in Frankreich die wirklich liberale und demokratische Partei, welche die practische Ausführung der Volkssouveränität und die fortschrittliche Erziehung zu Gunsten der materiellen Prosperität und der culturellen Vervollkommnung zum naturgemäßen Programm hat.  
 Die Republikaner sind in Frankreich ferner die wahrhaft conservative Partei, was die Aufrechthaltung der Regierungsform anbetrifft. Nur in der Erfüllung dieser beiden Aufgaben besteht in Frankreich die Lebensberechtigung der Republik. Die Strafe dafür, daß die einzelnen republikanischen Fractionen ihre Uneinigkeit organisiert haben, anstatt sich mit der practischen Arbeit für die wirtschaftliche Gesundheit und die materiellen Existenzbedingungen des Volkes zu beschäftigen, hat nicht auf sich warten lassen. Die mächtigste bewegende Kraft bei den letzten Wahlen in Frankreich war die allgemeine Unzufriedenheit, die hervorgerufen ist durch die schwere Zeit einer wirtschaftlichen, in Frankreich unerhörten Bedrängnis. Die Hauptbedeutung der Wahlniederlage der Republikaner in 200 Wahlbezirken liegt in den einfachen Worten: „Wir wollen keine auswärtigen Abenteuer und Vermählungen. Wir geben dafür weder Blut, noch Geld her. Wir wollen die Kraft unserer Jugend und den Reichtum des Landes nur dazu benutzen, um unsere eigene Wohlthat zu befördern.“ Trotz der destruktiven Gewalt der radicalen und anarchischen Agitation ist die Hoffnung berechtigt, daß diese ausgezeichnete Idee die republikanische Majorität für die nächste Zeit beherrschen wird.

Die Election, welche das souveräne französische Volk am 4. October den Republikanern erteilte, war schmerzhaft und verständlich genug. Von der Gesamtzahl der gewählten 584 Deputirten sind 382 Republikaner und 202 Monarchisten, während 1881 von 553 Deputirten 465 Republikaner und 88 Monarchisten gewählt wurden. Hieraus geht hervor, daß die Monarchisten das Doppelte ihrer früheren Stimmenzahl erlangten und die Republikaner, welche keine revolutionäre Veränderung der Staatsform wollten, mehr wie jemals das Princip der Einigkeit erhalten müssen. Die erste Gelegenheit, ihre Einigkeit zu beweisen gegenüber der Gefahr einer revolutionären Abänderung der Staatsform ist am 21. December, an dem Tage der Wahl des Staatsoberhauptes. Der Congreß wird sich in Versailles am 21. December constituieren, um die Wahl des Präsidenten der Republik vorzunehmen. In dieser Beziehung ist es eine für die vorteilhafte Entwicklung der französischen Parteienkämpfe tröstliche Thatsache, daß für alle republikanischen Fractionen zwingende Gründe und alle persönlichen Momente die Wiederwahl Grévy's beinahe unzweifelhaft ist, werden wir anführen.

Jules Grévy selbst hat bei den verschiedenen republikanischen Fractionen keinen persönlichen Gegner. Er hat während der Zeit seiner Functionen bewiesen, daß eine demokratische Republik sich als Staatsoberhaupt keinen geborgeneren höchsten Beamten Seiner Majestät des souveränen Volkes finden kann. Hierzu kommt, daß er wohl die Wahl annimmt, nicht aber selbst candidirt. Das von Launen und Capricen nirgends freie souveräne Volk weiß daher, daß Jules Grévy keinen persönlichen Ehrgeiz mehr zu befriedigen hat. Das französische Volk weiß ferner, daß der greise Präsident der Republik mit der Wiederannahme der Wahl seines vorgedruckten Alters wegen eigentlich ein Opfer bringt. So selten wie die Dankbarkeit auf dem Gebiete der Politik zu finden ist, ebenso sicher ist es, daß die große republikanische Majorität Frankreichs schon demogen Jules Grévy wiederwählt, um nicht den persönlichen Ehrgeiz eines Anderen zu befriedigen und nur die Rivalitäten Anderer zu vermeiden. Jules Grévy entspricht auch heute mehr wie je als Staatsoberhaupt dem nationalen Willen Frankreichs. Er ist mit all seinen berechtigten und unberechtigten Eigenthümlichkeiten das

vervollkommnete Prototyp des französischen Spießbürgers. Gerade der Umstand, daß es Grévy an einer gewissen philiströsen Einseitigkeit nicht im mindesten fehlt, entwaflnet die Gegnerschaften seiner Candidatur auf der linken und rechten Seite der republikanischen Fractionen. Die puritanische Integrität seines Charakters, seine wahrhaft pedantische richterliche Unparteilichkeit hat es zu Wege gebracht, daß Republikaner, Radicale und Monarchisten ihn als die Incarnation jenes französischen gebunden Menschenverstandes respectiren, welcher den unzersplitterten Theil der Lebenskraft der französischen Nation bildet. Dieser einfache bürgerliche gesunde Menschenverstand ist in den Massen des französischen Volkes gepaart mit dem raffinsten Erwerbssinn und dem rücksichtslosesten Egoismus in dem Kampfe um das Dasein. — Wenn auch diese Charakter-Eigenthümlichkeit oft die Form kleinlicher und philiströser Kurzsichtigkeit annimmt, so bleibt selbst die Uebertreibung dieser Tugend des französischen Volkes ein unüberwindliches Gegenwicht gegen den volksbetrügerischen Schwintel der intrinsigsten Radicale und Anarchisten, sowie gegen die revolutionären Parteien. Auch aus diesem Grunde ist Jules Grévy mehr wie jemals der Mann der Situation. Niemals war er mehr wie jetzt der richtige Mann am richtigen Plage.

Der Umstand, daß der größte Theil der reactionären Opposition einen monarchischen Gegencandidaten aufstellen wird, ist eine verstärkte Garantie dafür, daß auch die Radicale ihre Stimme Grévy geben werden.

Schließlich hat Grévy, ohne es zu wollen, an den drei anderen, für die Präsidentenwahl in der Zukunft möglichen Candidaten die allerbesten freiwilligen und unbezahlten Kortese:

Briffon, der nicht die Charakterfestigkeit, wohl aber viel von jener Andolenz und Gleichgültigkeit besitzt, welche man Grévy ungeredterweise zum Vorwurf macht, ist heute nicht reif für die Candidatur. Seine Popularitätshascherei hat nichts genügt, trotzdem seine politische Gesinnung in allen Farben des republikanischen Regenbogens schillert. Da Briffon weiß, daß er selbst keine Chancen hat, agitirt er für Grévy als für das jetzt providentielle Oberhaupt der Republik.

Floquet, der Präsident der Kammer, welcher ebenfalls mit Recht als Zukunftscandidat für die Präsidentenwahl gilt, ist heute ebensowenig reif für die Erlangung dieser höchsten Staffel des Ehrgeizes der französischen Politiker. Floquet's Ideal ist es, noch eine lange Reihe von Jahren Präsident der Kammer zu bleiben, mit den Radicales zu coaquettiren, mit den anderen Republikanern es nicht zu verderben, um dann nach Ablauf eines neuen Septennats aus der Wohnung des souveränen Volkes in's Palais Bourbon in den Elysee überzusiedeln.

Jules Ferry, der eigentliche Kronprinz des politischen Genies Gambetta's, ist heute durch Clemenceau aus der Gunst Seiner Majestät des französischen souveränen Volkes so sehr verdrängt worden, daß er noch eine viel größere Anzahl von Jahren auf die Präsidentenwahl warten muß, wie Floquet. Deshalb ist es natürlich, daß Briffon, Ferry und Floquet darin vollständig einig sind und selbst von dem Oberbongn des französischen Radicalismus Herrn Clemenceau darin unterstützt werden, daß einzig und allein Jules Grévy am 21. December von allen Republikanern zum Präsidenten der Republik wiedergewählt werden muß.

Freycinet, der jetzt ebensowenig candidirt, wie Briffon, Floquet oder Ferry ist für eine fernere Zukunft ebenfalls Präsidentenwahl aspirant. Jetzt wird er, wenn Briffon sich nicht mit seinem Cabinet hält, Freycinet berufen, ein sogenanntes Veröhnungs-Ministerium zu bilden.

## Politische Uebersicht.

Während die Aufmerksamkeit der politischen Welt unausgesetzt den Vorgängen auf der Balkan-Halbinsel zugewendet war, hat sich an der Küste des Nothen Meeres ein Ereigniß vollzogen, das nicht ohne bemerkenswerthen Interesse ist. Die Italiener, die seit dem vorigen Jahre Massauah occupirt haben, haben sich zu Ende des vorigen Monats bewogen gefunden, auch die Civilverwaltung jenes Plages zu übernehmen und haben in Folge dessen die ägyptischen Beamten, die dort functionirten, sowie die ägyptische Garnison, die dort verblieben, eingeschifft und nach Port Said geschickt. Dem Abzuge wurde von dieser Veränderung Mittheilung gemacht und dieser hat pflichtgemäß die Pforte verständigt. Dieser Tage nun hat der türkische Geschäftsträger im Namen seiner Regierung gegen das Vorgehen Italiens in Massauah in aller Form protestirt. Graf Mobilant erwiderte beschwichtigend, daß die bezügliche Action Italiens die Souveränitätsrechte des Sultans in keiner Weise tangire. Dabei wird es wohl sein Bemühen haben, zumal die italienische Regierung sich bereit erklärte, den Ertrag der Verwaltung Massauah's, wie er sich aus dem Durchschnitt der letzten drei Jahre ergeben, an den Abzuge alljährlich zu entrichten und die britische Regierung an der Action Italiens nichts auszusagen findet.

Die bereits signalisirte Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Lage im Orient liegt nun vor. Das Berliner Blatt constatirt zuerst die Geneigtheit der Serben sowohl als der Bulgaren, sich der Autorität Europas zu beugen und fährt dann folgendermaßen fort: „Daß trotz alledem ein gewisser problematischer Zug auf der Psychonomie des Orients haften bleibt, liegt an der Eigenart von Land und Leuten. Man wird daher weise handeln, sich nicht in Vertrauensseligkeit zu wiegen, sondern daran zu denken, daß neben den organisirten auch zerlegende Elemente vorhanden sind, die in dem clair-obscur der Balkandinge nur zu leicht dem controlirenden Blick einschleichen und an irgend einem Punkte Unfug zu stiften versuchen können. — Dies in Parenthese bemerkt, mag man von Herzen wünschen, daß die „Times“ Recht behalte, wenn sie meint, die bulgarisch-rumelische Frage sei schon so gut wie gelöst, und zwar unter Verzicht auf die Wiederherstellung des Status quo ante.“

Aufmerksamkeit erregt ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, welcher sich gegen Bulgarien wendet, weil seitens der bulgarischen Behörden wiederholt Uebergreife gegen deutsche Arbeiter vorgekommen seien und noch vorkommen. Nicht nur erhalten die zu Regierungsbauten bei Som-Balanka engagirten Deutschen ihren Lohn nur unregelmäßig, ein Deutscher sei sogar, weil er den rückständigen Lohn verlangte, in's Gefängniß geworfen worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint, die Mächte werden sich fragen müssen, ob es vorthellhaft war, die bulgarischen Behörden an die Stelle der türkischen zu setzen; die Türken haben mehr Achtung vor den verbrieften Rechten Fremder bewiesen.

Die Wahlen in England sind nunmehr beendet und es stellt sich das Ergebniß wie folgt: Das neue Haus der Gemeinen besteht aus 670 Mitgliedern, von denen 331 Liberale, 257 Conservative und 86 Parnelliten sind. England wählte 244 Liberale und 220 Tories, Wales 27 Liberale und 3 Tories, Schottland 62 Liberale und 10 Tories und Irland 18 Tories und 86 Nationalisten, die auch Parnelliten genannt werden. Die Majorität der Liberalen über die Conservativen beträgt 82 gegen 112 im Jahre 1880. Die Majorität der Liberalen über die Conservativen und Parnelliten betrug im Jahre 1880 48; gegenwärtig ist keine vorhanden. Die Majorität der Liberalen und Parnelliten über die Conservativen stellt sich auf 176 gegen 168 im Jahre 1880. Die Majorität der Conservativen und Parnelliten über die Liberalen bezieht sich gegenwärtig auf vier Stimmen. Unter den neu-gewählten Parlaments-Mitgliedern befinden sich nicht weniger als 157

## Feuilleton.

### Pauline.

Von E. J. — (Schluß.)

Die junge Liebe hatte immer feste Wurzeln in den Herzen der Glücklichen geschlagen. Kein Tag verging, ohne daß sie sich neu bethätigte und im lieblichen Wettkampfe erstarkte. Wie die beiden Seelen in einander wuchsen, war ein Vorgang, der sich mit der Nothwendigkeit eines Naturereignisses vollzog. Wenn sich die Weiden zurückziefen, was ihnen die Sonne des Tages und die Sterne der Nacht geöffnet hatten, fanden sie nichts Erstaunliches daran. Wohl aber erklärte sich für sie Alles, was Zeuge ihres Glückes war, bis auf die todtten Wälder an der Wand, bis auf den Teppich, der ihre Füße trug. Aber nicht allein im Genuß fand diese Liebe ihren Ausdruck, auch in ernster ehlicher Arbeit sollte sie Früchte zeitigen. Pauline's Seele trat wie mit einem Zauberschlage an die Oberfläche, und indem sie Siegner in die Technik der Schauspielkunst einführte, gewannen ihre Leistungen schnell eine Bedeutung, an die sie selbst früher kaum zu denken wagte. Seitdem sie genossen hatte, was dem Weibe vom Schicksal als höchstes Glück bestimmt ist, ging ihr auch das Geheimniß zahlreicher Räthsel ihrer Kunst auf. Sie brauchte nur an die Habe ihrer Fähigkeiten Stunden zu denken, um den Ausdruck für die Liebesfeier im zweiten Act der Hugenotten zu finden. Eine neue Welt lag vor ihr und sie fühlte, wie dem Genius die Flügel wuchsen, wie sie dabei nicht nur glücklich, sondern auch klug wurde. Mit dem Jesuitismus, dessen sich die Liebe bedient, um zu ihrem Ziele zu gelangen und sich des Erwerbeneu dauernd zu erfreuen, wußten sie das Geheimniß sich zu wahren, obwohl kein Tag vorüberging, an dem die Liebenden klug nicht sahen.

Pauline stieg, gehoben von der sie erfüllenden Leidenschaft, künstlerisch von einer Stufe zur anderen. Einer ihrer größten Erfolge war die Lucia,

von der Wienrich in seiner Besprechung geistreich sagte, daß sie ein liebliches, schwaches, etwas verzerrtes Geschöpf sei, das im ersten Act ihrem Geliebten Alles verspricht, im zweiten ihrem Bruder nichts abschlagen kann und im dritten ihr bißchen Verstand verlieren muß. Den Vortrag so mit Empfindung zu fassen, wie sie es jetzt that, war ihr bisher nicht möglich gewesen. Namenlich war ihre Darstellung der Wahnfinnszene im letzten Act im weißen Gewande mit den lang herabhängenden Haaren, mit dem ununterbrochen auf einen Punkt gerichteten Blick ein Meisterstück dramatischer Charakteristik. Man fühlte, daß hier ein feilscher Proceß vorliege, der diesen Sprung vom Talentvollen zum Genialen möglich mache. Kein Mensch dachte seitdem mehr daran, die tüchtige, aber in Manier stehen gebliebene Barona mit dieser seltenen Natur, diesem Muster von Gesangsleistung zu vergleichen.

War der Fortschritt Pauline's so außerordentlich, daß selbst fremde Directoren nach K. kamen, um sie kennen zu lernen, und ihr die glänzendsten Engagements anboten, so schien in der Entwicklung Siegner's ein Stillstand eingetreten zu sein. Nach einiger Zeit war es ihm klar, daß ihm seine Thätigkeit keine rechte Freude mehr machte, und daß er vielmehr als ein Theil ihres Wesens, der er gern Alles sein wollte, denn als eine selbstständige Erscheinung auf den Brettern erschien. Er frag gleichsam an, sein dramatisches Talent an das geliebte Weib abzutreten. Bei der Probe sah er in der dunkeln Orchesterloge, um jede Bewegung der Gesichtsmuskeln, jede Geberde, jeden charakteristischen Ausdruck auf das Genaueste zu studiren, und wenn der Abend heranahnte, an dem Pauline auftrat, fand man ihn im Parterre ununterbrochen dem jenseitigen Wille folgend, das sich vor seinen Augen aufrollte. Wer diesen Bund nicht gekannt hat, der weiß es nicht, daß in der Welt der Liebe und der Vereinerung, wie das Theater so häufig geschehen wird, eine Vereinigung zweier Menschen möglich ist, die sich im reizendsten Wettkampfe der Liebesbeziehungen gegenseitig übertrafen und deren Hingabe an Leib und Seele, deren Verbindung materieller und geistiger Interessen einen b'ständig n Sonnenchein des Lebens zu verheißen schien.

Im Hoftheater der frühlichen Kaiserstadt an der Donau und in allen kunstliebenden Kreisen der Residenz herrschte eine ungewöhnliche Aufregung. Noch heute erzählte man sich von der Hiebertemperatur, die Alle erfaßte, als der Theaterdiener auf die Probe und der Reporter auf das Reactionsbureau der Zeitungen mit den Worten stürzte: „Die Meri kommt!“ — Der Name der Künstlerin hatte einen Klang errungen, wie ihn nur die ersten dramatischen Sängern der Gegenwart aufzuweisen haben. Bald darauf erhielt der Muffkritiker des Feuilletons der angesehensten Zeitung ein herrliches Billet mit folgenden Zeilen:

„Sehr geehrter Herr!  
 Es würde mich herzlich freuen, wenn mir der Vorzug zu Theil werden sollte, bei Gelegenheit meines Gastspiels am Hoftheater in W. eine Bekanntschaft zu erneuern, über deren Entstehung mancher Jahr dahingegangen ist. Ich habe auf Anrathen der Bladot Garcia meinen Namen Pauline Ernst in Paulina Meri umgeändert und bin zum italienischen Theater übergegangen. Das Jahrzehnt, das uns getrennt hat, und das mich nach Amerika, Spanien, Italien und England führte, hat mich nicht getrennt. Was hilft es, zu leugnen, daß ich bereits eine Frau von zwei- unddreißig Jahren bin. Ich wäre erfreut, wenn Sie meinen Gemahl, den Baron von J., kennen lernten. Der Mann, der mir sein ganzes Sein, sein künstlerisches Wissen, seine jeitliche Tiefe und Alles, was den Menschen schmückt, geopfert hat, ist vor fünf Jahren die Beute einer tödtlichen Krankheit geworden. Ich habe die Weisheit des Schmerzes erfahren, wie nur Wenige. Lassen Sie sich im Voraus für Alles, was Sie über mich, Freundschaft und Tadelndes, sagen werden, die Hand drücken.  
 Mit ergebenem Gruß  
 Pauline Meri.“

Wir brauchen kaum zu sagen, daß der Empfänger dieses Briefes Wienrich war. Auch er hatte sein Leben an eine Frau geknüpft, aber Louise Barona war seiner nicht würdig. Eines Tages, als sein Schicksal als Schriftsteller noch ungewiß war, folgte sie einem Abenteuer nach Paris, wo jede Spur von ihr verloren gegangen ist. Man meinte, sie

Juristen, von denen 84 der liberalen, 61 der conservativen und 12 der irischen Nationalisten-Partei angehören.

Die „Romovo Brestja“ geht in ihrer Nummer vom 8. d. bei Besprechung der Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie von der Meldung aus, daß das Wiener Cabinet den Entwurf der Friedensbedingungen zwischen Serbien und Bulgarien...

In den diplomatischen Kreisen der türkischen Hauptstadt ist mit ziemlicher Bestimmtheit von einer demnächst bevorstehenden Wiederaufnahme der Thätigkeit der Conferenz die Rede.

Die finanzielle und militärische Lage in Egypten gestaltet sich wieder besorgnißerregend. Die Finanz-Reformen haben sich nur theilweise bewährt und die Mägen drohen das Budget des nächsten Jahres mit einem großen Ausfalle. Man beginnt von einer Unificirung der ägyptischen Schuld unter englischer Garantie zu sprechen.

**Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz.**

Wien, 15. December. Vor Kurzem fand eine Besprechung der beim Wiener Hofe accreditirten Botschafter der Großmächte statt, deren Gegenstand die Vermittlung war, welche durch die zu entscheidende Commission der Militär-Bevollmächtigten zwischen Serbien und Bulgarien herbeigeführt werden soll.

Belgrad, 15. December. Die militärischen Delegirten der Großmächte werden noch vor ihrer Abreise nach Niß in Wien und Belgrad conferiren und laut den Militärkarten definitive Beschlüsse bezüglich der Delimitation einer neutralen Zone fassen.

Von morgen ab wird der Verkehr auf den serbischen Staatsbahnen wieder aufgenommen werden. Aus Jajcar werden abermals Fälle gemeldet, welche beweisen, daß die Bulgaren die Einstellung der Feindseligkeiten nicht respectiren.

**Inland.**

Budapest, 15. December. Die reichstädtige liberale Partei hielt heute unter Vorsitz Gustav Bizjolski's eine Conferenz, in welcher der von Josef Gáll referirte Gelegenheitsvortrag über die Inarticulirung der im Magnatenhause berechtigten Magnatenfamilien im Allgemeinen wie in den Details ohne Debatte angenommen wurde.

habe sich selbst den Tod gegeben. Wienrich hat sich aber vielleicht gerade an dieser Katastrophe aufgeopfert und zu einem unserer ersten Musikchriftsteller emporgearbeitet. Man weiß nicht, was man mehr an ihm rühmen soll: die Freundlichkeit seiner Sitten als Mensch oder die Feinheit seines Geschmacks als Kritiker, die Eleganz seines Stils oder die Kenntniß aller in sein Fach schlagenden Dinge.

**Notizen.**

(Aus der Schule.) Der kleine Otto besuchte erst seit Kurzem die Schule; das seltenste Curium aber schien ihm ein altathletischer Mischling: „Dente Dir, Papa,“ berichtete er ganz ernst, „neken mir ist ein Knabe, der ist noch ein halbes Jahr jünger als ich und schon altathletisch.“

meritorischen Vorlagen mehr zu machen gedenke. Nach Erledigung der an der Tagesordnung stehenden Vorlagen werden sodach keine weiteren meritorischen Beratungen gehalten werden.

Die Richter-Commission zur Controle des Studien- und Religionsfonds hielt gestern unter dem Doppelpräsidium des Primas und des Kronhüters Josef v. Szilágy eine Sitzung. Nach Authentification des Protocolls der letzten Sitzung wurde ein Rescript des Ministers Erörtert verlesen, in welchem mitgetheilt wird, daß Se. Majestät die 1884-er Schlussrechnungen der Fonds sanctionirt habe.

Wien, 15. December. Seitens der hiesigen Regierung ist die ungarische Regierung eingeladen worden, Delegirte zur österreichisch-ungarischen Zollconferenz für den 18. December hieher zu senden.

**Ausland.**

Berlin, 15. December. Ein Antrag der Freisinnigen zur Ausweisung-Frage erklärt, daß die Ausweisungen durch das nationale Interesse nicht gerechtfertigt seien, die Rücksichten der Humanität außer Acht lassen und die materiellen Interessen der Reichsangehörigen schädigen.

Paris, 15. December. (Sitzung der Kammer.) Auf die Rede Baudry d'Asson's erwidert, vertheidigt Cultusminister Goblet das Recht der Regierung, den kirchlichen Würdenträgern die Bezüge einzustellen und sagt, die Haltung des Clerus habe ihn gezwungen, so vorzugehen, Minister Goblet glaubt nicht, daß das Land die Trennung der Kirche vom Staate wünsche; er werde also für das Cultus-Budget eintreten, aber von den Priestern den gleichen Gehorsam, wie von den übrigen Functionären verlangen.

London, 15. December. In amtlichen Kreisen verlautet, das Ministerium werde in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung vor dem Parlament erscheinen und die erste Gelegenheit benützen, um zu sehen, ob es das Vertrauen des Unterhauses besitzt.

Petersburg, 15. December. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen gestern den Fürsten Anton Radziwill. — Ein Tagesbefehl stellt den bulgarischen Ex-Minister, Generalmajor Fürst Cantacuzene, zur Verfügung des Kriegeministers.

Athen, 15. December. Die Opposition will ihre zumarkende Haltung aufgeben und wird nunmehr das Ministerium bekämpfen, dessen Politik sie keineswegs billigt.

Konstantinopel, 15. December. Madjid Pascha ist in Begleitung des Generals Schakir Pascha, welcher mit dem militärischen Theile der serbisch-bulgarischen Friedensunterhandlungen betraut ist, nach Sophia abgereist. Das türkische Arsenal wurde in Folge eines Brandes ungeheuer beschädigt.

**Verwaltungs-Ausschuß.**

Hermannstadt, 17. December.

Die am 14. d. im kleinen Sitzungssaale des Comitathauses abgehaltene ordentliche Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses eröffnete Vorsitzender Herr Obergespan um 3/4 Uhr Nachmittags, worauf der Monatsbericht des Herrn Comitatsvizegespans per November l. J. zur Vorlesung gelangte, aus welchem Folgendes hervorzuhelien ist:

Die Comitatscasse ist durch die Centralconferenz am 7. November scontrirt, weiters die Geschäftsgebarung sowohl des Centralamtes als auch der auswärtigen Kemter eingehend geprüft und in Ordnung befunden worden.

Personalangelegenheiten betreffend wird berichtet, daß im Vormonate Comitats-Vicenotär Stefan Troja 10, Kanzleileiter Gustav Binder 8, Waisenamtsassessor Franz v. Futterer 14 und Wegemeister Peter Gündisch 8 Tage hindurch beurlaubt waren und daß Stuhlrichter Bran de Lemány nach Ablauf seiner Urlaubszeit, mit 20. November den Dienst wieder angetreten hat.

Abolvirter Richterhöher Herrmann Franz, welcher durch Se. Hochwohlgebornen den Herrn Obergespan zum Verwaltungs-Practikanten ernannt wurde, ist am 1. December l. J. dem Centralamte zur Dienstleistung zugetheilt worden. Von 6, im Monate November angemeldeten Schadenfeuern entfallen je 1 auf die Gemeinden Ober-Pian, Neho, Sinna, Groß-Schuern, Hahnbad und die Stadt Hermannstadt; der Gesammschaden beläuft sich auf 2568 fl.; die Versicherungssumme der Brandobjecte beträgt 2130 fl.

Die Ruhe und öffentliche Sicherheit betreffend ist zu erwähnen, daß Jakob Bucurentiu, Gemeindevorsteher in Ober-Sebes, auf dem Heimwege begriffen, von 5 Individuen angefallen und derart mißhandelt wurde, daß er zu Folge der erhaltenen Verletzungen sein Leben einbüßte; daselbe Los ereilte den Siebenbürger Inassen Etemie Ruffu, welcher bei Gelegenheit einer Schlägerei von Nicolau Durban niedergeschlagen wurde und tot auf Plaz blieb.

Sämmtliche Thäter sind bereits festgenommen und dem l. Bezirksgerichte eingeliefert worden.

Behufs Eintreibung rückständiger Spitalsverpflegskosten per 3 fl. 99 kr. von der Maria Blaus aus Kleinschuern wird die Durchföhrung der Execution auf das unbewegliche Vermögen der Rückständlerin mit dem Hinzufügen genehmigt, es sei der Comitats-Fiscal anzuweisen, den rückständigen Betrag in Anbetracht seiner Eringsfähigkeit wo möglich im administrativen Wege aus einem, etwa noch vorfindlichem beweglichen Vermögen einzubringen.

Der Recurs der griechisch-kath. Kirchengemeinde in Klein-Schuern gegen die Entscheidung der Gemeindevortretung — wegen Verweigerung der unentgeltlichen Auslösung von Ziegeln und Brennholz zum Baue einer Kirche — wird abgewiesen.

Die nach Maria Gängel aus Hahnbad aufgelaufenen Curkosten im Betrage von 11 fl. 55 kr. werden wegen Vermögenslosigkeit der Rückständlerin aus dem Comitats-Krankensonde befristet; der Hofina Scheerer aus Dobring wird bewilligt, den Curkostenbetrag per 17 fl. 60 kr. in 4 Raten einzuzahlen.

Die Berufung des hiesigen Jozef Goldstein gegen die Entscheidung des Polizei-Verwaltungsamtes, laut welcher derselbe wegen Uebertretung

der Meldeborschriften zur Zahlung einer Geldstrafe von 1 fl. 50 kr. verurtheilt wurde, wird abgewiesen und die erwähnte Entscheidung bekräftigt.

Der Erlaß des h. Innerministeriums, welcher die Entscheidung des Verwaltungs-Ausschusses — in Angelegenheit der Holzdeputatsverweigerung für den gr.-or. Pfarrer Georg Borza — bestätigt, wird dem Comitats-Vizegespansamt zur Kenntnissnahme und Darnachrichtung mitgetheilt.

Die Curkosten des Jozef Botta aus Girelsau per 5 fl. 50 kr. werden aus dem Comitats-Krankensonde zu zahlen beschloffen.

Die Berufung des Dumitru Mihailu Santein und des Joon Aaram Colnic aus Mählabach gegen die Entscheidung des Vizegespansamtes in der gegen sie wegen Verheimlichung der Einfuhr von Spirituosen anhängig gemachten Klage wird abgewiesen, weil im Sinne des Gesetzes gegen 2 gleichlautende Entscheidungen keine weitere Berufung zulässig ist.

Der Recurs der gr.-kath. Kirchengemeinde in Holzmenzen gegen den Beschluß der Gemeindevortretung — betreffend die Ausdehnung von je 20 Joch Wald für jede Kirchengemeinde — wird zurückgewiesen, weil inzwischen über diese Angelegenheit in der ordentlichen Sitzung der Comitats-Generalversammlung entschieden wurde.

Die Curkosten nach Peter Rengyel aus Girelsau werden wegen vollständiger Vermögenslosigkeit des Genannten aus dem Comitats-Krankensonde zu zahlen beschloffen.

Der Stand der Waisencassen beträgt mit Ende November l. J. wie folgt:

- a) Singuläre Comitats-Waisencasse: 1. Caffarell 2 fl. 41 kr., 2. Privatschuldscheine 268.393 fl. 80 kr.;
- b) Singuläre Waisencasse der Stadt Hermannstadt: 1. Silber 2 fl. 30 kr., 2. Baargeld 2488 fl. 28 kr., 3. Spareinlagen 180.772 fl. 20 kr., 4. Privatschuldscheine 123.410 fl. 54 1/2 kr., 5. Deffentliche Obligationen 203.945 fl., 6. Pretiosen 600 fl.
- c) Singuläre Waisencasse der Stadt Mählabach 1. Baargeld 58 fl. 76 1/2 kr., 2. Spareinlagen 247 fl. 65 kr., 3. Deffentliche Obligationen 370 fl., 4. Coupons 20 fl., 5. Privatschuldscheine 52.702 fl. 18 kr., 6. Pretiosen 288 fl. 40 kr.
- d) Jeschkirche cumulative Waisencasse: 1. Caffarell 10 kr., 2. Privatschuldscheine 73 fl. 33 kr.

Der Gesundheitszustand im Comitats ist seit dem Herbst weniger günstig; in mehreren Gemeinden ist die Diptheritis epidemisch aufgetreten und zwar erkrankten in der Gemeinde Großschuern 33, von diesen genasen bloß 10 und 6 befinden sich noch in ärztlicher Behandlung; in der Gemeinde Eulenbach erkrankten 23, starben 16, genasen 6; in der Gemeinde Rafftenholz ist von 14 erkrankten Kindern keines gestorben. Zur Verhinderung der Weiterverbreitung dieser Krankheit sind die notwendigen Maßregeln getroffen worden.

Laut Bericht des l. ung. Steuer-Inspicitors ist die im September l. J. durch den Verwaltungs-Ausschuß ausgesprochene Verantwortung bloß gegen den Richter der Gemeinde Hahnbad angewendet worden, weil derselbe trotz mehrfacher Mahnungen mehrere bei zahlungsfähigen Steuerträgern befindliche Rückstände einzubehalten unterließ.

Das Resultat der Steuerzahlung ist mit Ende November l. J. Wein- und Fleisch, Zucker- und Bierverzehrersteuer, Gebähren-Äquivalent betreffend günstiger, jedoch directe Steuer, Militärbefreiungs-Tagen, Stempel- und Rechtsgebühren, Gewerbesteuer- und Lehrers-pensionsfonds-Beiträge betreffend ungünstiger, sämmtliche Zweige zusammen um 14.499 fl. 60 kr. ungünstiger als im Vorjahre; das Gesamtresultat ist mit Rücksicht auf den noch emporstehenden Rückstand als sehr ungünstig zu bezeichnen, indem die Vorschreibung für das IV. Quartal mit 182.161 fl., weiters die mit demselben Quartal fälligen Stempel- und Rechtsgebühren und aus dem vorjährigen Rückstande noch 51.995 fl. ausständig sind.

Nachdem zufolge des äußerst ungünstigen Ergebnisses zu befürchten ist, daß mit Ende dieses Jahres nicht nur der vom Jahre 1884 verbliebene Rückstand, sondern auch ein großer Theil der diesjährigen Vorschreibung nicht gedeckt werden wird, wenn nicht im Laufe des Monats December die ganze Strenge des Gesetzes bei Einhebung der Steuern zur Anwendung gelangt, wird gegen die beiden städtischen Steuerämter, sämmtliche Stuhlrichter und Gemeindevorsetzungen die Verantwortung ausgesprochen und der l. ung. Steuerinspector beauftragt, an diejenigen Orte, wo binnen 15 Tagen nach Zustellung gegenwärtigen Beschlusses die Rückstände nicht eingetrieben sein sollten, auf Kosten der sämigen Organe Staats-executoren zu entsenden und hierüber dem Verwaltungs-Ausschusse Bericht zu erstatten.

Jozef Kellner jun. aus Mählabach wird mit dem Recurse gegen die Erwerbsteuer 3. Classe abgewiesen.

Der Berufung der Stadt Hermannstadt im Namen des Bürger-spitalsfondes gegen die Bemessung der Rentensteuer pro 1885 wird stattgegeben und die Vorschreibung von 93 fl. 63 kr. auf 61 fl. 58 kr. herabgesetzt; ebenso wird über Berufung der Stadt Hermannstadt gegen die Bemessung des rentensteuerpflichtigen Einkommens pro 1885 — entgegen dem Antrage des Referenten — die Gesamtsteuer nach Abzug der Verwaltungs- und Instandhaltungskosten von 10.165 fl. 34 kr. auf 9669 fl. 41 kr. herabgemindert, somit die Summe von 495 fl. 93 kr. und der darauf entfallende Steuerzuschlag in Abschreibung gebracht; gegen diesen Beschluß meldet der l. ung. Steuerinspector die Berufung an. Mit dem Recurse gegen die Capitalzinsensteuer werden abgewiesen: Witwe Theresie Gut, Friederike Reiffenberger, Georg Morar, Marie Rang, Theresie Rimakowicz und Alois Tomandl.

Die Berufung des Johann Ruffu aus Hermannstadt gegen die Bemessung der Capitalzinsensteuer wird — da die Nichtigstellung inzwischen durch den l. ung. Steuerinspector erfolgt ist — als gegenstandslos zurückgewiesen.

Folgenden Steuerträgern wird über eingebrachten Recurs von der vorgeschriebenen Capitalzinsensteuer in Abschreibung gebracht: dem Anton Hauptig 22 fl. 10 kr., den Erben nach Bogdan Dvöds 10 fl., dem Johann Preda 77 kr., Johann Dugverth 24 kr., Johann Reiffenberger 1 fl. 24 kr., Michael Engler 2 fl. 45 kr., Fr. Michael Herberth 6 fl. 70 kr., Fr. Wilhelm Röv 13 fl. 10 kr., Eduard Markovinoits 2 fl. 67 kr.

Ueber Berufung des Georg Herer aus Hermannstadt wird die Lösung einer zinsensteuerpflichtigen Forderung von 44 fl. für die nächstjährige Bemessung in Vormerkung genommen, die übrigen Steuer-gattungen betreffend wird jedoch Recurrent abgewiesen und demselben gleichzeitig bedeutet, daß im Sinne des Gesetzes gegen jede einzelne Steuerergattung ein absonderter Recurs einzureichen ist.

Die der Amalie Stof vorgeschriebene Zinsensteuer nach dem Capitale von 50 fl. und 22 fl. wird, da die Forderungen gerichtlich eingeklagt sind, bis zur endgiltigen Austragung abgeschrieben und in Vormerkung genommen, betreffend eine Forderung von 73 fl. 84 kr. jedoch die bemessene Zinsensteuer aufrecht erhalten.

Das Landesconsistorium der ev. Landeskirche A. B. recurriert gegen die Entscheidung des l. ung. Steuerinspectorates, laut welchem der Pensionsanfall der ev. Landeskirche nach ihrem Einkommen, pro 1885 die Capitalzinsensteuer und der entfallende Steuerzuschlag vorgeschrieben wurde. Mit Rücksicht darauf, daß die erwähnte Anstalt eine staatlich anerkannte, öffentliche Institution und kein Privatverein ist, derselben zu Folge ihrer Bestimmung: „Versorgung dienster-tauglicher Geiftlichen, Lehrer, deren Witwen und Waisen“, der Charakter einer Wohlthätigkeits-(Humanitäts-) Anstalt nicht abgesprochen werden kann, wird dieselbe

von der vorgeschriebenen Steuer im Sinne des § 2 Punkt 7 des XXII. Gesetz-Artikels ex 1875 freigesprochen.

Mit derselben Begründung und im selben Sinn wird auch der Magistratsbeamten-Pensionsfond von der vorgeschriebenen Zinsensteuer befreit.

Auf Grund glaubwürdiger Nachweisungen wird die Abschreibung folgender uneinbringlicher Steuerforderungen beantragt und einstimmig angenommen: In der Gemeinde Riegenthal 9 fl., Freß 6 fl., Korrezeil 15 fl., Burgberg 11 fl., 20 kr., Klein-Scheuern 24 fl., Talmesel 3 fl., Betersdorf 12 fl., Sibel 18 fl., Reichlich 72 fl., 8 kr., Bala 3 fl., Weiten 9 fl., Stadt Mühlbach 53 fl., 97 kr., und in der Stadt Hermannstadt 1046 fl., 40 kr. Somit im Ganzen die Summe von 1283 fl., 65 kr.

Die Berufung des Juon Zifu und Lodor Frasca aus Tiliha, sowie des Kojalim Verbil aus Thalheim gegen die Bemessung der Militärbefreiungs-Lose für ihre Söhne, sowie der Recurs der Marie Simon Din aus Kornezel gegen die Erwerbsteuer I. Classe, werden abgewiesen.

Die Recurse des Josef Thelmann, Karl Ehrlich, Samuel Dahinten, Victor Binder aus Mühlbach und der Sofie Schneider aus Hermannstadt gegen den nach der Haus- und Grundsteuer ausgeworfenen Steuerzuschlag, werden abgewiesen.

Schluß-Eintreibung von rückständigen Forderungen per 193 fl., 78 kr., von der Marie Poppeanu aus Orlat wird die Execution auf das unbewegliche Vermögen der Rückständlerin angeordnet und die Durchführung dem Comitatsfiscal übertragen.

Der auf dem Nachlaß der Marie Frühlich aus Reichlich laufende Steuerrückstand per 25 fl., 78 kr. wird wegen Uneinbringlichkeit in Abschreibung zu bringen beschloffen.

Ueber motivierten Bericht der Gemeindevorsteherung von Alzen, werden als uneinbringliche Forderungen 407 fl., 65 kr. abgeschrieben.

Dem Ferdinand und Friedrich Baumann wird über ihr Ansuchen, um Evidenzhaltung der Zinsensteuer nach nicht erhaltenen Zinsen bis zur Zahlung derselben mitgetheilt, daß die Zinsensteuer bloß nach gerichtliche geklagten Capitalien in Evidenz geführt wird, es ihnen jedoch frei steht, zur Einzahlung der Steuer um Fristverlängerung anzufuchen.

Der Berufung der Stadt Mühlbach gegen die Entscheidung des k. ung. Steuerinspectorates, wegen Verweigerung des erbetenen Steuernachlasses nach mehreren, durch Feuer verunsteteten Waldgebieten, wird, entgegen dem Antrage des Referenten, stattgegeben. Der k. ung. Steuerinspector meldet gegen diesen Beschluß die Berufung an.

Der Zustand sowohl der Staats- als auch der Comitatsstraßen war im Vormonate ein guter; überprüft und übernommen wurden die auf den Strecken Hermannstadt-Mesnar, Hermannstadt-Heltau und Hermannstadt-Reichlich gelieferten Schotterprismen, sowie die auf den Strecken Szegely-Orlat und Neufmarkt-Pojana breadigten Straßenbauten.

Das Gehalt der Gemeindevorsteher und Diener der Gemeinden Thalheim und Reichlich um Entschädigung von der Straßenbauconcurrentzpflicht wird abgewiesen, weil im Sinne des mit dem Jahre 1886 in's Leben tretenden Statutes, betreffend die öffentlichen Arbeiten, § 5, nur die aus dem öffentlichen Pauschale erhaltenen Gelpanne von der Concurrrenzpflicht befreit sind; ebenso wird das Ansuchen der R. Schoppelt aus Mühlbach um Entschädigung von der Concurrrenzpflicht der Handtage abgewiesen, indem bloß diejenigen erwerbsunfähigen Individuen die Entschädigung ansuchen können, welche nicht Hauseigentümer sind, die Geschäftsführer aber sowohl Haus- als auch Grundsteuer bezahlet.

Aus dem Berichte des k. ung. Schulinspectors ist zu erwähnen, daß vom Unterrichtsministerium Karl Szakacs in provisorischer Eigenschaft zum Lehrer an der hiesigen Staats-Elementar-Knabenschule ernannt wurde.

Die Schlussrechnungen der Staats-Volksschulen in Hermannstadt pro 1884/85 werden dem Comitats-Vizepräsidenten mit dem Ansuchen abgetreten, dieselben nach erfolgter Ueberprüfung durch die Comitats-Buchhaltung, dem Verwaltungsausschusse wieder zu unterbreiten.

In die Sanitäts-Commission ist in Stelle des verstorbenen Ingenieurs Samuel Jikeli, der Leiter des k. Bauamtes, Oberingenieur Alexander Hartig einstimmig gewählt worden.

Schluß der Sitzung 1/9 Uhr Abends.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. December

— Se. k. und k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diktate dem Bürgermeister der Stadt Korneuburg, k. k. Hoflieberanten Franz Job. Kwizda den Adelsstand mit dem Ehrenworte Edler und dem Prädicate Hochwürden allergnädigst zu verleihen geruht.

— Der k. ung. Justizminister hat den Klausenburger Domänen-Fiscalcolats-Kanzlisten Dr. Victor Hegyesh zum Vizepräsidenten beim Me-diascher k. Bezirksgerichte ernannt, ferner den Vizepräsidenten des Alfajavaler k. Bezirksgerichte, Andreas Csathy, zum Loidar k. Gerichtshofe, den Vizepräsidenten des Nepler k. Bezirksgerichte Victor Rozgonyi, zum Districtsmartoner k. Bezirksgerichte, schließlich den Vizepräsidenten des Sar-langer k. Bezirksgerichte, Ludwig Cera, zum Kronstädter k. Gerichtshofe übersezt.

— (Impfung in der Armee.) Der Kriegsminister hat dieser Tage an sämtliche Corpscommandanten eine Verordnung gerichtet, daß die gesammte Mannschaft zu impfen sei.

— (Postallisches.) In der Gemeinde Serend (Torda-Aranjoser Comitats) wird am 21. December l. J. ein neues Postamt eröffnet, welches seine Verbindung mit dem Györfeser Postamt durch einen täglich verkehrenden Carriolvorschreiber erhält.

Den Zustellungsbezirk desselben bilden die Gemeinden: Aranjos-Rona, Györfes, Habrov und Soos-Szent-Marton.

Dieses neue Postamt ist zur Aufnahme und Abgabe von Brief- und Fahrpostsendungen, ferner von Postanweisungen und Radnahmen bis 300 fl., sowie zur Vermittlung von postallischen Aufträgen ermächtigt.

In der Gemeinde Kucsalata (Sogaraszer Comitats) ist gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcaution von 100 fl. die mit 150 fl. Jahresgehalt und 40 fl. Kanzeipauschale dotirte Postmeisterstelle zu besetzen. Besuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

— Der Municipal-Ausschuss des Hermannstädter Comitates hat in seiner Sitzung vom 9. November l. J. als Tag der Wahl für Neubesetzung der in Erledigung gekommenen Plätze seiner gewählten Mitglieder den 28. December l. J. bestimmt.

Es ist zu wählen: a) an Stelle des verstorbenen Herrn Bisarion Roman, Director des Gehilfeninstituts „Albina“ in Hermannstadt, im Szegelyer Municipal-Wahl-Kreise ein Mitglied. Zu diesem Wahl-Kreise gehören: Reichlich, Galis, Suraro, Rakova, Mag. Orlat, Poplata, Szegely, Szegely, Sibel, Tiliha und Bala. Wahlort: das Amtlocale des Szegelyer Stuhlrichters. Wahlpräses: Herr Alexander Lebu in Hermannstadt; b) an Stelle Johann Kotsch's, Ortsvorstand aus Klein-Scheuern, der doppelt gewählt ist, im Großauer Municipal-Wahl-Kreise ein Mitglied. Zu diesem Wahl-Kreise gehören: Großau, Klein-Scheuern, Neppendorf und Neuhörsel. Wahlort: Großauer Gemeinde-Kanzlei. Wahlpräses: Herr Ludwig Klein, Advocat in Hermannstadt; c) an Stelle des verstorbenen Michael Städter aus Neudorf im Hammerdorfer Municipal-Wahl-Kreise ein Mitglied. Zu diesem Wahl-

kreise gehören: Baumgarten, Thalheim, Raßenholz, Moichen, Neudorf, Hammerdorfer und Neuhörsel. Wahlort: Hammerdorfer Gemeinde-Kanzlei. Wahlpräses: Herr Albert Teutsch, Magistrats-Oberrichter in Hermannstadt; d) an Stelle des verstorbenen Johann Ebat aus Alzen und des verstorbenen Andreas Drotloff aus Kirchberg im Reichlicher Municipal-Wahl-Kreise zwei Mitglieder. Zu diesem Wahl-Kreise gehören: Alzen, Bägendorf, Ziegenthal, Hochfeld, Glimboka, Holzmergen, Harbardsdorf, Eulenbach, Kirchberg, Marpod, Szaklat, Söckenhauten, Nutschet, Reichlich und Burgberg. Wahlort: das Amtlocale des Reichlicher Stuhlrichters. Wahlpräses: Herr Josef Schuller aus, Piarer in Marpod; e) an Stelle des verstorbenen Herrn Alois Wellmann, Steuerinspector in Brafion in Mühlbach, im Mühlbacher städtischen Municipal-Wahl-Kreise ein Mitglied. Wahlort: der städtische Communaltats-Sitzungsaal. Wahlpräses: Herr Albert Leonhardt, Bürgermeister in Mühlbach.

Sämtliche Wähler verlassen das Mandat für die Zeit bis zu Ende des Jahres 1886. Das active und passive Wahlrecht besitzt Jeder, der in die Reichstags-Deputirten-Wählerliste für das Jahr 1885 als wahlberechtigt aufgenommen ist. Die Wähler sind im Sinne des Absatzes 2 des § 34 des XLII. Gesetzartikels vom Jahre 1870 berechtigt, bei Eröffnung der Wahl vier Vertrauensmänner aus ihrer Mitte zu bestellen. Die Namensliste der für das Jahr 1886 festgestellten Wähler und der gewählten Mitglieder des Municipal-Ausschusses werden bei den betreffenden Ortsämtern zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

— (Theaternachricht.) Die nächste Theatervorstellung der unter der Direction des Herrn v. Rémay stehenden, als höchst bewährten Gesellschaft findet morgen den 19. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ mit der Aufführung der Novität: „Der Kernpunkt“ statt. Die Direction ist mit der Ueberfiedelung aus dem Vereinshaufe in das Centrum der Stadt nur einem alleseitig ausgesprochenen Wunsche entgegengelommen; hoffentlich wird nun auch der Besuch ein mehr ergiebiger sein, da fortan die alufische Calamität den Genuß an den Vorstellungen nicht mehr schmälern wird.

— (Der Männergesang-Verein) veranstaltet nächsten Montag den 21. d. eine Fest-Liedertafel zu Gunsten des Dichters Max Moltke.

— (Eisenbahn M.-Básárhely — Sächsisch-Regen.) Die vom Ministerium M.-Básárhely l. J. angeordnete polizeiliche Begehung respective Eröffnung der Eisenbahn wurde mit Rücksicht darauf, daß in Folge eingetretener hohen Schneefälle die Beförderung des Bahndammes nicht auf den ganzen Strecke bewerkstelligt werden konnte, auf die letzten Tage des laufenden Monats verschoben. Sicher steht zu erwarten, daß die Bahn im Monate Januar des nächsten Jahres dem Verkehr übergeben wird.

— (Todesfälle.) König Ferdinand, der Vater des regierenden Königs von Portugal, ist am 16. d. in Lissabon im 70. Lebensjahre, — Frau Wilhelmine Parafier geb. Baumgärtel, l. ung. Postmeistergattin, ist am 15. d. in Döbling bei Wien im 44. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß fand ebendort am 17. d. statt.

— (Vorbeerbaum und Bettelstab.) Albert Lindner, der bekannte Dramatiker, der Dichter der „Blutbohrer“, der preisgekrönte Dichter von „Brutus und Collatinus“, ist in eine Heilanstalt für Geisteskranken gebracht worden. Der preisgekrönte Dichter erscheint fast als das beklagenswerthe Opfer dieses Preises. Lindner war in bestaglichster Thätigkeit, war Gymnasiallehrer in Rudolstadt und benützte seine Mußstunden, um die Helden poetisch zu verberlichen, die er in den Schulstunden seinen Schülern vorzutellen hatte. Da brachte ihm das Jahr 1867 für „Brutus und Collatinus“ den Schiller-Preis und damit eine gewaltsame, wie sich nun zeigt, eine unheilvolle Wendung in sein Schicksal. Der Lorbeerkranz machte ihn schwindelig, er fühlte sich nunmehr nur noch Dichter, warf sein Lehramt kurz entschlossen hin und zog nach Berlin. Aber die Trauerspiele bringen heutzutage höchstens tönende, aber nicht klingende Erfolge. Nacheinander war er Bibliothekar des Reichstages, vornehmer Mitarbeiter des literarischen Bureau aus der preussischen Regierung, nirgends behauptete er sich lange; außer der „Blutbohrer“ brachte keines seiner späteren Stücke viel Erträge, und so war denn der Lorbeerkranz bald das einzige Gemüthe im Hause. Dazu traf ihn in diesem Jahre noch ein besonderes harter Schlag. Er war in einem Proceffe, den der Uebersetzer Wilhelm Lange gegen ihn führte, wegen Benützung der Langeschen Uebersetzung des „Revisor“ von Gogol zu einem empfindlichen Ertrag verurtheilt worden und es wurde ihm nicht nur die Wohnungseinrichtung, es wurden ihm auch die Tantiemen aus seinen Werken abgepfändet und damit jedes Einkommen abgeschnitten. Ein Hoffnungsstrahl sollte sich Lindner plötzlich zeigen — aber gerade dieser Hoffnungsstrahl brachte über beschleunigte noch sein Verderben. Der Herzog von Meiningen war im Sommer in Berlin und entbot Lindner zu sich. In einem geliebten Frack erschien der Dichter beim Herzog, der ihm manch' frohe Aussicht eröffnet haben mochte — in freudiger Erregung, aber verwirrtens Geistes lebte Lindner heim. Er hatte wohl noch die Kraft gehabt, sein Glend still weiter zu tragen, die Aussicht auf eine frohere Zukunft zu ertragen, hatte er die Kraft nicht mehr, sie blendete ihm, sein Geist begann zu schwärmen und die Lage der Familie war von da an nur noch trostloser. Aus einem kleinen Betrag der Schiller- und Tirbe-Stiftung und aus dem ärmlichen Ertrage des Unterrichts, den seine heroisch-opfermuthige Frau ertheilte, lebte die zahlreiche Familie sehr kümmerlich. Der unbeugsame Stolz hielt Lindner ab, es je seinen Freunden merken zu lassen, wie traurig es um ihn bestellt war. Feiert freilich, da es vielleicht zu spät ist, wird man sich beileien, ihm und seinen Werken Aufmerksamkeit zuzuwenden.

— (Als Nachtrag zum Mangelbildung) veröffentlicht ein Bekannter des Künstlers folgende Anekdote, die auf persönlichen Mittheilungen desselben beruhen: Mangel ist eines Morgens eifrig im Atelier beschäftigt, er hat Modell. Da klingelt es, ein Engländer läßt sich nicht abweisen, er langweilt den Künstler eine qualvolle halbe Stunde, endlich rückt er sich zum Abschied, nicht ohne eine Stizze des Meisters zu erbitten. Mangel greift nach einem Blatt, das einige Striche seiner Hand trägt und überreicht ihm dasselbe. Doch damit ist John Bull nicht zufrieden, er erhält ein Album und bittet um eine Stizze auf einem Blatte desselben. Mangel, ob solcher Unverschämtheit empört, markirt in fünf Strichen den Kopf des alten Frey und gibt das Album mit den Worten zurück: Kostet 1000 Mark. Er spricht sich der biedere Brit Mangel klar zu machen, daß er doch unmöglich für eine Arbeit von zwei Minuten 1000 Mark verlangen könne, doch Mangel erwidert mit stolzer Ruhe: „Sie bezahlen mir ja nicht die zwei Minuten, sondern die 50 Jahre, die ich gebraucht habe, um dies in zwei Minuten machen zu können, doch wenn Ihnen dies zu viel scheint,“ so schloß Mangel, indem er das betreffende Blatt aus dem Album nahm und zerriß, „so habe ich die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen.“ — Das zweite Geschehen spielt in Hofkreisen. Mangel hatte ein Hoffest dargestellt und dabei die Kühnheit gehabt, die Hofdamen so vorzuführen, wie sie wirklich aussehen. Der ganze Hofstaat geräth in Aufruhr, man beschließt, einen durch seine Deibtheit bekannten hohen Officier zu dem Künstler mit dem Ersuchen zu entsenden, eine entsprechende Versicherung der dargestellten holden Weiblichkeit vorzunehmen. Mangel hört den Chargé d'affaires ruhig an, schließlich erklärt er rundweg: „Ich kann's nicht anders, wenn Sie's besser können, so übergeben Sie mir das Commando Ihres Armecorps und Sie erhalten von mir Palette und Pinsel.“ — Tableau. Sprachlos ging Excellenz in's Palais — wie ihn dort die Hofdamen empfangen haben, verschweigt der galante Chronist.

— (Ein räthselhafter Selbstmord.) Großes Aufsehen macht in Neapel der Selbstmord des Fürsten Quarto de Belgiojoso, Hauptmannes im italienischen Generalstabe und Bundes des gleichnamigen italienischen Parlaments-Deputirten Fürst Belgiojoso, ein noch junger Mann sollte vorigen Sonntag seine Vermählung mit der Fürstin D'Alvalos Montefarzio, einer berühmten Schönheit feiern und die Braut war zu diesem Zweck schon Montag vorher in Neapel eingetroffen, wo sie dann im Hause des Brudes des Fürsten ihr Absteigquartier nahm. Donnerstag Morgens fand man nun den Bräutigam todt im Bette; er hatte durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Derselbe hinterließ weder ein Testament noch sonst ein Schreiben, dem man etwas über die Motive dieses mysteriösen Selbstmordes hätte entnehmen können.

— (Honoré de Balzac) lag einmal Nachts in seinem Bette, ohne zu schlafen. Ein Geräusch an einem Schlosse erweckt seine Aufmerksamkeit; er wendet den Kopf um und sieht beim Lichte seiner Nachtlampe einen Dieb, der seinen Secretär aufbricht. Es war ein kritischer Augenblick, Balzac aber lachte laut auf. Der Spitzbube glaubte sich entdrückt und hielt mit seiner Arbeit inne. Der Dichter lachte immer lauter. „Worüber lachen Sie?“ fragte endlich unvorsich der Dieb. — „Worüber ich lache? Darüber, daß Sie, auf die Gefahr hin, in's Bagno geschickt zu werden, sich bei Nacht mit einem falschen Schlüssel hieher schleichen und in einem Möbel Geld suchen, in welchem ich, bei hellem Lichtem Tage, und mit dem richtigen Schlüssel bewaffnet, keines finde.“

Ungarische Dilettanten-Vorstellung.

Hermannstadt, 18. December.

Die gestern im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ vom hiesigen ungarischen Dilettanten-Vereine zu Gunsten des ungarischen Culturvereines arrangirte Vorstellung erzielte zahlreichen Besuch; es dürfte somit für den Fond desselben jedenfalls ein erheblicher Betrag entfallen, als dies gelegentlich der zu gleichem Zwecke vor mehreren Monaten im städtischen Theater veranstalteten Vorstellung der Fall gewesen. Die Leistungen der Mitwirkenden, namentlich der Darsteller der Rollen der Großmutter, des Arztes, des von zwei Schwiegermüttern geplagten Ehemannes, seines Freundes, des Neffen des Ministers, und der anderen zwei mitwirkenden Damen in dem von König Ludwig von Baiern aus dem Spanischen des Manuel in's Deutsche und aus dem Deutschen von Vezzi für die ungarische Bühne eingerichteten zweiactigen Lustspiele: „Recept gegen Schwiegermütter“, wurden mit vielem Beifalle aufgenommen und die Darsteller selbst bei offener Scene oft gerufen.

In gleicher Weise fand der Einacter „Die Milch der Eselin“ freundliche Aufnahme. In demselben wurden die Repräsentantin der freien Weiberfrau, die über stürmisches Verlangen jedes ihrer Lieber wiederholen mußte, der mit seinen gelungenen Verkleidungen und seinem begabten und animirenden Spiel excellirende Don Juan ebenfalls wiederholt gerufen, sowie auch die junge lebenslustige Witwe und die anderen zwei in dem Stücke beschäftigten Herren für ihren Beitrag zum Erfolge des Abends verdiente Anerkennung fanden.

Nach der Vorstellung fand eine Tanzunterhaltung statt.

Original-Telegramme.

Budapest, 17. December. (Ung. T.-C.-B.) In der Mordaffaire Gagdagh gestand Frau Marie Gagdagh, daß ihr Gatte mit ihrem Wissen von den ehemaligen Honvédofficieren Aloys Tamár und Josef Ternei in der Nacht vom 11. auf den 12. April ermordet wurde.

Sophia, 17. December. (Ung. T.-C.-B.) „Agence Havas“ meldet: Gerüchweise verlautet, Oesterreich-Ungarn wäre geneigt, bei der serbischen Regierung dahinzuwirken, daß dieselbe, um den bulgarischen Empfindlichkeiten Genüge zu leisten, das Widiner Gebiet räume; bewahrheitet sich dies, dann wären die Dispositionen der bulgarischen Regierung derartige, welche zu einem raschen Friedensschlusse führen würden.

Verlosung.

(Ungarische Prämien-Anlehen vom Jahre 1870.) Bei der am 15. d. M. stattgehabten 54. Verlosung des Ungarischen Prämien-Anlehens wurden nachstehende Serien gezogen: 98, 503, 566, 710, 878, 1148, 1312, 1355, 1378, 1559, 1701, 1963, 2172, 2176, 2308, 2670, 2677, 2713, 2927, 3023, 3060, 4113, 4126, 4253, 4510, 4617, 5135, 5188, 5765, 5937 und 5989. Der Haupttreffer mit 120.000 fl. entfiel auf Serie Nr. 15: 12.000 fl. gewinnt 1378 Nr. 38; 5000 fl. gewinnt 1355 Nr. 3; je 1000 fl. gewinnen: 503 Nr. 36, 2927 Nr. 44, 3023 Nr. 14, 4126 Nr. 27. Je 500 fl. gewinnen: 566 Nr. 17, 5710 Nr. 18, 1378 Nr. 17 und 27, 1559 Nr. 45, 2176 Nr. 40, 2308 Nr. 33, 2677 Nr. 28, 2927 Nr. 24, 3023 Nr. 35, 3060 Nr. 16, 19 und 44, 4113 Nr. 24, 4126 Nr. 36, 5765 Nr. 26, 5937 Nr. 24 und 5989 Nr. 35. — Alle übrigen in den verlosenen Serien enthaltenen Nummern gewinnen je 144 fl.

Fremden-Liste

vom 17. December.

Hotel Reutirrer. Dr. A. Mann, l. Notar, von Draviza; J. Baher, Affecuranz-Inspector, von Budapest; M. Hermann, Kaufmann, von Berlin; S. Fischer, Kaufmann, von Teplitz.

Hotel Römischer Kaiser. Verba Bilesta, Officiersgattin, von Mediasch.

Hotel Welcher. E. Poppey, Privatier, von Kronstadt; J. Korger, Agent, von Wien.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 17. December 1885.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and bonds. Includes entries like 'Ung. Goldrente 6%' and 'Ungarische Prämien-Lose'.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 17. December 1885.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and bonds. Includes entries like 'Ung. Goldrente' and 'Ungarische Prämien-Lose'.

